

Protokoll der Diözesanversammlung vom 20. November 2010 im Priesterseminar in Speyer

Alfred Lenz begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Regens Markus Magin. Sigrid Schwarz-Hermann gestaltete einen Morgenimpuls zur Einstimmung. Zuerst wurde das Lied „Gib mir die richtigen Worte“ gesungen. Danach las sie einen Text von Hans Dieter Hüsck vor.

Top 1

Vortrag des Regens zu dem Thema „Der Priester heute – auch der Priester für morgen?“

Zunächst stellte sich Herr Magin persönlich vor und beschrieb seine Aufgaben als Regens des Priesterseminars.

Anhand eines Erlebnisses anlässlich einer Priesterweihe im Dom zu Speyer erklärte er die Notwendigkeit, Wege eines neuen Dialogs zu suchen. Die verschiedenen Richtungen in der Kirche müssten miteinander reden und ihre ideologischen Positionen verlassen.

Dann erklärte er: „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie der Priester der Zukunft aussehen soll. Es ist ein Suchen, ein sich Vorantasten.“ Er wünsche sich keine Redeschlacht über Zölibat und die Zulassung der Frauen zum Weiheamt. Das Priesterbild der Zukunft könne man nicht per Umfrage bestimmen. Eine Fixierung auf die Zulassungsbedingungen helfe nicht weiter.

Der Priester von heute sei einer stärkeren Arbeitsbelastung als früher ausgesetzt, da ein Pfarrer in der Regel mehrere Pfarreien betreuen müsse. Die Rolle der Kirche in der Gesellschaft ändere sich und damit auch die Rolle der Priester. Die Erwartungen der Gläubigen an die Pfarrer blieben jedoch gleich. Es seien übertriebene Erwartungen, denen die Pfarrer, die ja auch nur Menschen seien, nicht genügen könnten. Die Volkskirche komme an ihr Ende. Das neue Bild der Kirche sei noch nicht erkennbar und damit auch noch nicht das neue Priesterbild.

Die Wurzeln des Priesterbildes seien die Bibel und das 2. Vatikanische Konzil.

Markus 3,7: Die Jünger Jesu müssen sich mit ihm zurückziehen. Sie müssen geistliche Menschen sein. Das bedeutet nicht Verlassensein.

Markus 3,13 und 14: Jesus wählt die Zwölf aus dem Jüngerkreis aus.

In Lukas 6,12-16 und 9,1-6 finden wir zwei Aussendungsberichte.

Markus 1,16-20: Die von Jesus Berufenen lassen ihren Beruf hinter sich zurück.

Markus 4, 31-34: Die Jünger Jesu verlassen ihre Familien. Diese Herauslösung gilt auch für die, die er besonders beruft.

Matthäus 8,22: Die Jünger müssen Heim und Besitz zurücklassen.

Aufgaben der Apostel: Markus 3,14, 6,13: Predigen mit Vollmacht, Dämonen austreiben, Krankheiten und Leiden heilen.

In der Urkirche haben die Apostel die Aufgabe, Zeugen für den Auferstandenen zu sein. Ihr Grundauftrag ist die Verkündigung der Frohen Botschaft.

Für Paulus sind Aposteldienst und Verkündigungsdienst identisch.

Nach dem Tod Jesu gibt es im syrischen Raum charismatische Wanderprediger. In den gegründeten Gemeinden beauftragen die Apostel Getaufte mit deren Leitung.

In den judenchristlichen Gemeinden gibt es ein Ältestengremium (Presbyterium). Jesus Christus ist der Hirt und Bischof der Seelen.

Im hellenistischen Raum werden die Gemeinden von Episkopen (Bischöfen) geleitet. Ihnen zur Seite stand ein Helferkreis (Diakone).

Im 2. Jahrhundert verschmelzen die beiden Leitungsmodelle miteinander. Der Bischof wird nun zum Garanten des richtigen Glaubens (Irenäus von Lyon, Tertullian, Ignatius von Antiochien). Bei Ignatius ist die Entwicklung zum dreistufigen Amt abgeschlossen. Das Amt beinhaltet nun die Verkündigung der Frohen Botschaft, die Leitung des Herrenmahles und die Ausübung der Disziplinargewalt. Die Sukzession erfolgt durch Handauflegung.

Das **2. Vatikanische Konzil** trifft Aussagen über das Priesteramt in der Kirchenkonstitution und im Priesterdekret.

Kirchenkonstitution

Die Kirche in Christus ist gleichsam **das** Sakrament. Gott braucht Zeichen, um mit uns in Beziehung zu kommen. Das erste Beziehungszeichen ist Jesus Christus. Die Kirche soll Jesus Christus sichtbar machen. Das Amt soll Zeichen sein. Der Grundauftrag des Priesters ist: Verkündigung der Frohen Botschaft, Hirtendienst an den Gläubigen und Feier des Gottesdienstes.

Priesterdekret

Art. 3: Zeugnis geben, in der Welt sein, Hirtenaufgabe.

Art. 4, 5, 6: Der Priester soll die Frohe Botschaft in die konkreten Lebensverhältnisse verkündigen. Der Heiligungsdienst umfasst die Liturgie und das Stundengebet. Der Hirtendienst umfasst die Seelsorge und die Bildung einer echten christlichen Gemeinschaft.

Art. 8 sagt etwas über die Gemeinschaft der Priester aus.

Art. 9: Die Priester müssen den Gläubigen dienen und die Rolle der Laien anerkennen und fördern.

Das Konzil spricht vom gemeinsamen Priestertum der Gläubigen und dem hierarchischen Priestertum (Priestertum des Dienstes). Sie sind einander zugeordnet. Das Konzil versteht das Priestertum als Dienstamt. Das Weiheamt ist ein geistliches Amt. Das sakramentale Zeichen des Amtes ist die ausschließliche Hinordnung zu Gott.

In der anschließenden Diskussion wurden verschiedene Probleme angesprochen. Gemeindemodell von Paulus? Was können die Laien dem Priester abnehmen? Kann der Priester der Zukunft die Einheit der Großpfarreien herbeiführen? Männerkirche? Werden wir Kirchensteuergemeinschaft?

Gemeinsames Mittagessen von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr

Top 2

Plenumsdiskussion

In der Plenumsdiskussion wurden folgende Fragen diskutiert:

Sind ausländische Priester hilfreich?

Wie soll Verkündigung heute aussehen?

Ist die Christusnachfolge nicht Aufgabe der gesamten Kirche, also der Priester und Laien?

Wäre das Modell von Poitiers in unserer Diözese anwendbar?

Die Zukunft der Kirche ist von den Laien abhängig.

Zu jedem Dienst gehört ein Charisma.

Wie wird die Kirche der Zukunft aussehen?

Aus dem Kreis der Teilnehmer wurde eine weitere Aussprache mit dem Regens angeregt und von einer großen Mehrheit der noch Anwesenden gewünscht.

Top 3

Unsere Stellungnahme zu der Gemeindepastoral 2015

Dr. Rudolf Walter berichtete, dass unsere Stellungnahme zur Gemeindepastoral 2015 nur relativ wenig Aufmerksamkeit gefunden habe. Der Generalvikar habe ein kurzes Antwortschreiben geschickt. Seitens der Presse hätten nur die „Speyerer Morgenpost“ und eine Zeitung in der Westpfalz sowie der „Pilger“ darüber berichtet.

Top 4

Neueste Entwicklung in den Räten

Alfred Lenz berichtete über die Sitzung des Diözesanen Forums. Die zahlreich eingegangenen Stellungnahmen hätten in der Sache kaum etwas verändert. Der Vorlage der Bistumsleitung sei im Wesentlichen zugestimmt worden, nur in einigen wenigen strittigen Fällen sei an die betroffenen Pfarreien zurückverweisen worden.

Nach den Strukturveränderungen wird eine theologische Grundlegung der Gemeindepastoral ausgearbeitet werden. Hierüber wird es harte Auseinandersetzungen geben. Im nächsten oder übernächsten Jahr soll es ein zweites Diözesanes Forum geben, das über diese theologische Grundlegung beraten soll.

Zum Abschluss wurde ein **Gottesdienst** unter der Leitung von Sigrid Schwarz-Hermann gefeiert.

Für das Protokoll
Hans-Josef Weiß